

Duale Berufsausbildung in der Dienstleistungsgesellschaft

► Dem dualen System der Berufsausbildung in Deutschland wird häufig attestiert, dass es den Sprung in die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft nicht geschafft habe und dem Produktionsbereich zu starr verhaftet sei. Der Aufsatz untersucht auf der Grundlage von Ergebnissen empirischer Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), ob die Strukturen des dualen Systems tatsächlich noch den historischen Ursprüngen entsprechen. Die Ergebnisse belegen, dass mit dem Bedeutungszuwachs des Dienstleistungsbe-
reichs zunächst eine Schwächung der betrieblichen Ausbildung verbunden war. Inzwischen hat sich die duale Ausbildung deutlich hin zur Dienstleistungsgesellschaft entwickelt. Nachholbedarf gibt es bei den stärker wissensorientierten Dienstleistungsberufen. Hier ist es besonders wichtig, die Diskussion nicht auf einen Konkurrenzaspekt zur Hochschulbildung zu verengen.

Seit den 80er-Jahren hat auch in der Bundesrepublik Deutschland der Dienstleistungssektor hinsichtlich des Beschäftigungsanteils die dominierende Rolle übernommen. Die Situation ist typisch für eine moderne fortgeschrittene Volkswirtschaft. Für die Zukunft wird allgemein ein weiterer Rückgang des verarbeitenden Gewerbes und ein weiteres Wachstum des Dienstleistungsbereichs erwartet.

Die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft¹ wird auch assoziiert mit einer Entwicklung zur Wissensgesellschaft², in der Wissen zur strategischen Ressource der wirtschaftlichen Leistungserstellung wird. Mit der Veränderung der Beschäftigtenstruktur stellt sich zwangsläufig die Frage nach den Auswirkungen auf die Qualifikationsanforderungen der Arbeitsplätze und damit nach den Anforderungen an das Bildungs- und Berufsbildungssystem.

Dem dualen System der Berufsausbildung, welches historisch in der Industrie und insbesondere für gewerblich-technische Berufe entstanden ist, wird häufig attestiert, dass es nach wie vor in diesen traditionellen Strukturen verhaftet sei.³ Mit der Herausbildung einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft steige tendenziell die Bedeutung von systematischem theoretischem Wissen und der Stellenwert von Erfahrungs- oder implizitem Wissen gehe zurück.⁴ Die Berufsausbildung im dualen System gerate aufgrund ihrer Integration in den Arbeitsprozess „gegenüber der höheren Allgemein- und wissenschaftlichen Bildung immer weiter ins Hintertreffen“.⁵

Das BIBB hat in einer Reihe empirischer Analysen untersucht, inwieweit die Strukturen des dualen Systems tatsächlich noch den historischen Ursprüngen entsprechen bzw. inwieweit ein Anpassungsprozess an die gestiegene Bedeutung des Dienstleistungsbereichs eingesetzt hat.⁶

Bei der Betrachtung des Dienstleistungsbereichs ist generell zwischen einer Perspektive nach Wirtschaftszweigen und einer nach Berufen bzw. Berufsgruppen zu unterscheiden. So werden im verarbeitenden Gewerbe durchaus auch Dienstleistungsberufe ausgebildet und umgekehrt. Für Aussagen zur beruflichen Bildung müssen diese beiden Differenzierungen klar auseinandergehalten werden. Das BIBB hat sowohl wirtschaftszweigbezogene als auch berufsbezogene Strukturen und Entwicklungen untersucht.



GÜNTER WALDEN

*Dr. rer. pol., Leiter der Abteilung
„Sozialwissenschaftliche Grundlagen der
Berufsbildung“ im BIBB*

Seit den 90er-Jahren keine negativen Auswirkungen des Strukturwandels auf die betriebliche Ausbildung

Trotsch hat in einer wirtschaftszweigbezogenen Betrachtung für den Dienstleistungsbereich die Zusammenhänge zwischen den Strukturen und Entwicklungen im Beschäftigungssystem und dem betrieblichen Ausbildungsplatzangebot untersucht.⁷ Die Analyse stützt sich auf die Beschäftigten- und Betriebsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und unterscheidet die Entwicklungsphasen 1980 bis 1998 und 1999 bis 2004. In der Analyse für den ersten Zeitraum wird zunächst herausgearbeitet, dass im Vergleich zu 1980 Ende der neunziger Jahre die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe deutlich zurückging, während im tertiären Bereich ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war. Der primäre und der sekundäre Sektor mussten im betreffenden Zeitraum einen Arbeitsplatzabbau von 1,9 Millionen hinnehmen, für den Dienstleistungsbereich gab es eine Steigerung der Beschäftigten um 3 Millionen. Die Auszubildendenzahlen gingen im verarbeitenden Gewerbe stark zurück, wobei der Rückgang hier noch deutlich über dem Rückgang bei den Beschäftigtenzahlen lag. Trotz der positiven Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungsbereich gab es auch hier eine negative Entwicklung bei den Auszubildendenzahlen, allerdings in deutlich moderaterem Maße als im verarbeitenden Gewerbe. Im Ergebnis ist die betriebliche Ausbildung deutlich geschwächt worden und die Ausbildungsquote gesunken. Ähnliches gilt für die Entwicklung der Zahl der Ausbildungsbetriebe und die generelle Beteiligung der Betriebe an der Ausbildung. Insgesamt gingen in dem betrachteten Zeitraum 440.000 Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche verloren. Die Tertiarisierung der Wirtschaft wurde in dieser Entwicklungsphase also begleitet von einer deutlichen

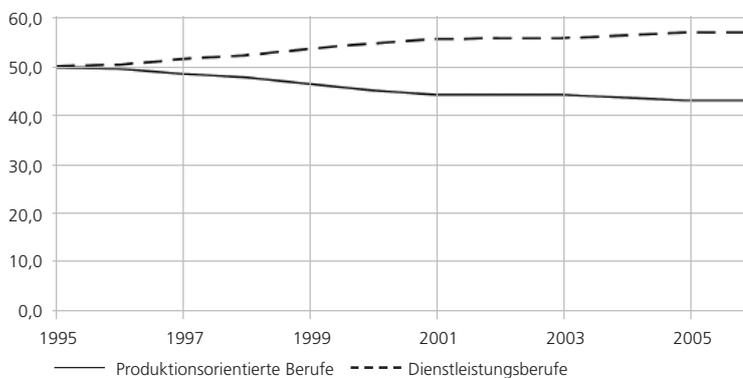
Einschränkung betrieblicher Ausbildungsaktivitäten. Höhepunkt dieser Entwicklung waren die späten achtziger Jahre. Bereits Anfang der neunziger Jahre war dieser Prozess weitgehend zum Stillstand gekommen.⁸

Im Zeitraum zwischen 1999 und 2004 ist die betriebliche Ausbildung zwar weiter zurückgegangen, die Rückgänge liegen aber deutlich unter denen der Beschäftigung. Ein erheblicher Teil der weiteren Einschränkungen in der betrieblichen Ausbildung geht – konjunkturbedingt – auf das Konto des Baugewerbes. Im tertiären Bereich gab es dagegen einen Zuwachs bei den Auszubildenden, der den ebenfalls vorhandenen Zuwachs bei den Beschäftigten sogar übersteigt. Die relative Ausbildungsbeteiligung der Betriebe ist nicht weiter zurückgegangen, sondern hat sich in den letzten Jahren sogar leicht erhöht. Im Ergebnis kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass seit den 90er-Jahren der wirtschaftliche Strukturwandel keine weiteren negativen Auswirkungen auf die Berufsausbildung gehabt hat.

Seit Mitte der 90er-Jahre deutlicher Zuwachs der dualen Berufsausbildung in Dienstleistungsberufen

Zieht man die Daten der Beschäftigtenstatistik heran, so liegt der Schwerpunkt des dualen Systems heute nicht mehr im verarbeitenden Gewerbe, sondern eindeutig im Dienstleistungsbereich, in dem rund zwei Drittel aller Auszubildenden ihre Ausbildung absolvieren.⁹ Im Vergleichsjahr 1980 betrug der Bestand an Ausbildungsstellen im privatwirtschaftlichen Dienstleistungssektor lediglich 38 % und im öffentlichen bzw. Non-Profit-Sektor insgesamt 11 %. Aufschluss über die Bedeutung des Dienstleistungsbereichs für das duale System in einer berufsbezogenen Betrachtung gibt eine Analyse von UHLY.¹⁰ Untersucht wurden die Veränderungen in den dualen Ausbildungsberufen im Zeitraum von 1995 bis 2005. Die Ergebnisse zeigen, dass es eine deutliche Verschiebung hin zu den Dienstleistungsberufen gegeben hat. So werden mittlerweile rund 57 % aller Ausbildungsverträge in den Dienstleistungsberufen abgeschlossen. Grund hierfür ist auch, dass in den vergangenen Jahren eine Reihe neuer Dienstleistungsberufe entwickelt wurden, die auch angenommen worden sind. Allerdings sind im dualen Ausbildungssystem nach wie vor produktionsorientierte Berufe im Vergleich zu den Beschäftigtenanteilen in diesen Berufen deutlich überrepräsentiert. Erfolgt eine Differenzierung nach primären und (den stärker wissensorientierten) sekundären Dienstleistungsberufen, so liegt der Schwerpunkt des dualen Systems eindeutig bei den primären Dienstleistungsberufen (47 % aller Auszubildenden). Sekundäre Dienstleistungsberufe sind dagegen deutlich unterrepräsentiert (9 % aller Auszubildenden; produktionsorientierte Berufe: 44 %).¹¹

Abbildung Auszubildende (Neuabschlüsse) in Produktions- und Dienstleistungsberufen, Deutschland 1995–2006



Datenquelle: Datenbank AusWeitStat des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik des StBA

Ersetzten Akademiker Fachkräfte mit dualer Berufsausbildung?

Das Verhältnis zwischen betrieblich Ausgebildeten und Hochschulabsolventen kann zunächst unter einem Konkurrenz- oder Substitutionsaspekt betrachtet werden. Empirisch kann man aber auch eine komplementäre Beziehung identifizieren, wie TROLTSCH¹² und HALL¹³ zeigen. Troltsch kommt hier zu dem Ergebnis, dass ein höherer Anteil von Hochqualifizierten in einem Betrieb positive Auswirkungen auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe haben kann. Im direkten Vergleich zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben des tertiären Bereichs zeigt sich so in den Ausbildungsbetrieben ein höherer Anteil von Hochqualifizierten. Ein Beschäftigtenzuwachs bei den hochschulisch Vorgebildeten ist zudem häufig mit entsprechenden Steigerungen bei den betrieblich ausgebildeten Fachkräften verbunden. HALL stellt in ihrer Analyse fest, dass das Beschäftigungsfeld der sekundären Dienstleistungen nicht nur eine Domäne der Akademiker ist, sondern auch Personen mit mittlerem beruflichem Abschluss hier ein Beschäftigungsplus erzielen konnten. So ist von den Personen mit einem mittleren beruflichen Abschluss rund jeder Dritte im Bereich der expandierenden sekundären Dienstleistungsberufe tätig. Zwischen 1996 und 2004 ist hier nicht nur die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Fachhoch- bzw. Hochschulabschluss um 13,1% gestiegen, sondern auch die Zahl der Personen mit einem mittleren beruflichen Abschluss um 9,9% angewachsen.

Fazit: Entwicklung hin zur Dienstleistungsgesellschaft

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten die duale Ausbildung deutlich hin zur Dienstleistungsgesellschaft entwickelt hat. Allerdings hat diese Entwicklung erst verzögert eingesetzt und nachdem das System bereits an quantitativer Bedeutung eingebüßt hatte. Der Verlust traditioneller Ausbildungsplätze im verarbeitenden Gewerbe, der in den 80er-Jahren begann, konnte nicht durch zusätzliche Ausbildungsplätze im Dienstleistungsbereich kompensiert werden. Der Rückgang der relativen Ausbildungsbeteiligung der Betriebe kam aber bereits spätestens Mitte der 90er-Jahre zu einem Ende. Seit Mitte der neunziger Jahre kann eine weitere Schwächung des dualen Systems nicht mehr nachgewiesen werden. Der weitgehend kontinuierliche Rückgang des betrieblichen Ausbildungsangebots zumindest bis zum Jahr 2005 ist wesentlich auf die allgemein negative Beschäftigungsentwicklung zurückzuführen. Die Zahl der Auszubildenden im Dienstleistungsbereich konnte dagegen sogar gesteigert werden. Schon seit längerer Zeit wird die überwiegende Zahl der Auszubildenden nicht mehr im verarbeitenden Gewerbe, sondern im Dienstleistungsbereich ausgebildet.

Tabelle: Qualifikationsniveau nach Berufsfeldern 1996 bis 2004

	1996	2000	2004	Absolut	In %
Produktionsberufe					
Ohne Berufsausbildung	1.895.700	1.655.500	1.336.300	-559.400	-29,5
Lehr-, Fachschulabschluss	7.144.800	6.688.600	6.011.800	-1.133.000	-15,9
(Fach-)Hochschulabschluss	150.100	144.600	150.700	600	0,4
Primäre Dienstleistungsberufe					
Ohne Berufsausbildung	2.497.900	2.453.200	2.345.200	-152.700	-6,1
Lehr-, Fachschulabschluss	9.222.600	9.401.700	9.179.200	-43.400	-0,5
(Fach-)Hochschulabschluss	722.700	686.300	853.700	131.000	18,1
Sekundäre Dienstleistungsberufe					
Ohne Berufsausbildung	607.700	593.900	593.000	-14.700	-2,4
Lehr-, Fachschulabschluss	5.409.000	5.895.100	5.946.200	537.200	9,9
(Fach-)Hochschulabschluss	4.092.200	4.208.100	4.629.900	537.700	13,1
Alle Berufe					
Ohne Berufsausbildung	5.001.300	4.702.600	4.274.500	-726.800	-14,5
Lehr-, Fachschulabschluss	21.776.400	21.985.400	21.137.200	-639.200	-2,9
(Fach-)Hochschulabschluss	4.965.000	5.039.000	5.634.300	66.900	13,5

Entnommen aus: Hall, A.: Tätigkeiten, berufliche Anforderungen und Qualifikationsniveaus in Dienstleistungsberufen. In: Walden, G.: a. a. O., S. 190

Quelle: Mikrozensus Scientific Usefiles 1996, 2000, 2004; Berechnungen des BIBB
Erwerbstätige ohne Auszubildende in Privathaushalten am Ort ihrer Hauptwohnung

Auch auf der Berufsebene ist die traditionell starke gewerblich-technische Prägung des dualen Systems deutlich zurückgegangen. Seit Mitte der 90er-Jahre ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in den Dienstleistungsberufen stark gestiegen; deren Anteil an allen Neuabschlüssen ist bis 2005 auf knapp 57% deutlich angestiegen. Zu dieser Entwicklung beigetragen hat sicherlich die Schaffung einer Reihe von neuen Dienstleistungsberufen.¹⁴ Insofern ist das duale System in der Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft angekommen. Allerdings liegt der Schwerpunkt der dualen Ausbildung bei den primären Dienstleistungsberufen. Trotz eines Wachstums der dualen Ausbildung gibt es hier noch erheblichen Nachholbedarf bei den stärker wissensorientierten Dienstleistungsberufen. Im Hinblick auf die Beschäftigungsentwicklung von Personen mit mittlerem Qualifikationsniveau und mit Hochschulabschluss darf die Betrachtung nicht auf den Konkurrenzaspekt verengt werden. Bereiche mit einer wachsenden Zahl von Hochschulabsolventen ziehen auch Tätigkeitsfelder für Arbeitskräfte mit mittlerem Qualifikationsniveau nach. Die immer noch hohe Zahl von Ungelernten bildet hier ein Potential für ein Wachstum oder eine Stabilität des mittleren Qualifikationsbereichs, auch wenn gleichzeitig die Zahl der Hochschulabsolventen steigen würde.

Für die weitere Entwicklung des dualen Systems im Dienstleistungsbereich dürfte von Bedeutung sein, wie sich die grundlegenden Veränderungen im Hochschulbereich mit der breiten Einführung von Bachelor-Studiengängen auswirken. Die Entwicklung ist hier sicher nicht zwangsläufig, sondern kann auch berufsbildungspolitisch gestaltet werden.

Schlussfolgerungen

Insgesamt ergeben sich aus den Ergebnissen der Analysen des BIBB eine Reihe von grundlegenden Forschungsfragen und praktischen Gestaltungsaufgaben:

- Modelle der Verzahnung und Kooperation dualer Ausbildung mit dem Hochschulbereich sind weiterzuentwickeln und auf eine breitere Grundlage zu stellen. In diesem Kontext ist auch die Durchlässigkeit vom dualen System hin zum Hochschulbereich weiter zu verbessern. Es ist davon auszugehen, dass die Diskussion über die Einführung eines Europäischen und eines Nationalen Qualifikationsrahmens hier wesentliche Impulse geben wird.
- Zu klären ist grundsätzlich die Frage nach dem Selbstverständnis von Dienstleistungstätigkeit in einem mittleren Qualifikationssegment in Abgrenzung zum Bereich der Hochqualifizierten.¹⁵ In diesem Zusammenhang ist auch die Gewichtung erfahrungsgeleiteter und schulisch orientierter Lernprozesse auszuloten. Dies ist verbunden mit der Frage, welchen Bedarf an Beruflichkeit es künftig im Dienstleistungsbereich geben wird.
- Für die Schneidung von Dienstleistungsberufen sind Fragen nach dem Spektrum von Qualifikationsniveaus zu stellen, welches durch Ausbildungsberufe abgedeckt werden soll. Hierbei ist auch zu thematisieren, welche Rolle Dienstleistungsberufe in eher einfachen Tätigkeitssegmenten in Zukunft einnehmen können.

- Dass Dienstleistungsberufe in Abgrenzung zu den produktionsorientierten Berufen häufig mit kaufmännischen Tätigkeiten gleichgesetzt werden, ist ein weiterer problematischer Aspekt. Hier besteht Bedarf an einer eindeutigeren Definition der Begriffe „Dienstleistungstätigkeit“ und „Dienstleistungsberuf“ sowie an angemessenen weiteren Gliederungskriterien.¹⁶
- In inhaltlicher Hinsicht werden sich auch verstärkt Fragen der Schneidung von Berufen innerhalb des Dienstleistungsbereichs stellen. Zu klären ist hier auch, ob sich für einzelne Tätigkeitsbereiche Kernelemente und Kerncurricula identifizieren lassen und Monoberufe sich zu Berufen mit differenzierten Profilen zusammenfassen lassen. Hierfür ist die Diskussion zur Modernisierung des Berufsausbildungssystems aufzugreifen, wie sie z. B. gegenwärtig zur Konstruktion von Ausbildungsbausteinen geführt wird.

Die Zukunft des dualen Systems im Dienstleistungsbereich wird – wie die Entwicklung des Systems insgesamt – letzten Endes auch davon abhängen, inwieweit die Deckung der Nachfrage der Jugendlichen nach einer betrieblichen Ausbildung zukünftig gelingen wird. Die Betrachtung der Nachfrageseite wurde hier nicht angesprochen. Es ist aber bekannt, dass es in den vergangenen Jahren erhebliche quantitative Defizite an betrieblichen Ausbildungsplätzen gab. Eine wesentliche Aufgabe der Berufsbildungspolitik der nächsten Jahre wird es deshalb sein, hier zu grundlegenden Verbesserungen zu kommen. ■

Anmerkungen

- 1 Der französische Ökonom Jean Fourastié beschrieb 1949 mit diesem Begriff solche Gesellschaften, in denen der überwiegende Teil der Beschäftigten im tertiären Sektor arbeitet. Fourastié, Jean: *Die große Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts*, Köln 1954
- 2 Vgl. Bell, D.: *Die nachindustrielle Gesellschaft*, Frankfurt/M. 1985. Zur jüngeren Diskussion vgl. z. B. Heidenreich, M.: *Die Debatte um die Wissensgesellschaft*. In: Böschen, S.; Schulz-Haffner, I. (Hrsg.): *Wissensgesellschaft in der Wissensgesellschaft*, Opladen 2003
- 3 Baethge, M.; Solga, H.; Wieck, M.: *Berufsbildung im Umbruch. Signale eines überfälligen Aufbruchs. Gutachten zur beruflichen Bildung in Deutschland im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung*, Berlin 2007
- 4 Ebenda, S. 73
- 5 Ebenda, S. 74
- 6 Zu den Ergebnissen im Einzelnen vgl. die Beiträge in Walden, G. (Hrsg.): *Qualifikationsentwicklung im Dienstleistungsbereich – Herausforderungen für das duale System der Berufsausbildung*. BIBB (Hrsg.), Bielefeld 2007
- 7 Troltsch, K.: *Der Stellenwert des tertiären Wirtschaftssektors für das duale Berufsbildungssystem*. In: Walden, G. (Hrsg.): ..., a. a. O., S. 51–97
- 8 Vgl. auch Troltsch, K.; Walden, G.: *Beschäftigungssystem dominiert zunehmend Ausbildungsstellenmarkt. Zur Responsivität des dualen Ausbildungssystems*. In: *BWP 36 (2007) 4*, S. 5–9
- 9 *Im Jahr 2004 wurden in den alten Bundesländern (ohne Berlin) 54,6 % im privattertiären und 9,6 % im öffentlichen und Non-Profit-Sektor ausgebildet*; vgl. Troltsch, K.: *Der Stellenwert ...*, a. a. O., S. 64
- 10 Uhly, A.: *Der berufsstrukturelle Wandel im dualen System der Berufsausbildung – Empirische Befunde auf Basis der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamtes*. In: Walden, G.: a. a. O., S. 209–257
- 11 Vgl. Uhly, a. a. O., S. 221 alternativ, da die Abbildung jetzt hier übernommen wurde: *Unterscheidung zwischen primären und sekundären Dienstleistungsberufen in Anlehnung an Kupka/Biersack (IAB)*, siehe hierzu Uhly a. a. O., S. 214 ff.
- 12 Troltsch, K.: *Auswirkungen betrieblicher Qualifikationsstrukturen und am Qualifikationsbedarf orientierter Rekrutierungsstrategien auf das Bildungsangebot im Dienstleistungssektor*. In: Walden, G.: a. a. O., S. 99–123
- 13 Hall, A.: *Tätigkeiten, berufliche Anforderungen und Qualifikationsniveaus in Dienstleistungsberufen*. In: Walden, G.: a. a. O., S. 153–208
- 14 Vgl. Schöngen, K.; Westhoff, G.: *Ausbildung in jungen Dienstleistungsbranchen – empirische Ergebnisse und ihre Weiterentwicklung im Modellversuchsprogramm „Flexibilitätsspielräume“*. In: Walden, G.: a. a. O., S. 125–142
- 15 Vgl. hierzu Dietzen, Agnes: *Ausgewählte Schwerpunkte der soziologischen Arbeits- und Qualifikationsforschung im Dienstleistungsbereich*. In: Walden, G.: a. a. O., S. 19–50
- 16 Vgl. Brötz, R.; Paulini-Schlottau, H.; Trappmann-Webers, B.: *Stand und Perspektiven kaufmännisch-betriebswirtschaftlicher Dienstleistungsberufe*. In: Walden, G.: a. a. O., S. 259–289